

**Der Bezug des
Musikprofessor**

**Jean-Pierre
SCHMIT**

**zur Ortschaft
BREIDWEILER**

**in der Gemeinde
CONSDORF**

**Ein
neuer Gedenkstein
Jean-Pierre
SCHMIT
wurde in
Braidweiler
enthüllt**

Weshalb?



1990



2015

Warum?

Index:

- Weshalb und Warum?
- Die Enthüllung des neuen Gedenksteines am 31. Oktober 2015
- Die Teile des Gedenksteines
- Der Gedenkort entsteht
- Das Logo wird geplant
- Das Logo wird angebracht
- Die Informationstafel wird aufgehängt
- Der Lebenslauf von Jean-Pierre SCHMIT
- Die Beteiligung am Projekt
- Der Vorschlag von Georges CALTEUX
- Die Feierlichkeiten von 1990 und 2004
- Das Geburtshaus von Jean-Pierre SCHMIT in Breidweiler
- Die Vorfahren von Jean-Pierre SCHMIT
- Auszüge aus den Zivilstandsakten der Familienmitglieder von Jean-Pierre SCHMIT
- Der Bericht im LW von 2004
- Laudatio von Prof. Emile SEILER von 1990

Weshalb und Warum -

ein neuer Gedenkstein für Jean-Pierre SCHMIT?

Weshalb und Warum, in Unkenntnis der Umstände mag sich wohl jener fragen, wurde in Breidweiler am 31. Oktober 2015 ein neuer Gedenkstein beim Geburtshaus von Jean-Pierre SCHMIT enthüllt.

Wird doch wohl diese kritische Frage nach diesem neuen Gedenkstein erlaubt sein, da zur Erinnerung an diesen großen und bedeutenden Kirchenmusiker, welcher in Breidweiler im Hause 14, in der rue Hicht am 21. September 1904 geboren wurde, doch bereits am 10. Juni 1990 in einer vom Piusverband organisierten "Journée Jean-Pierre Schmit", vor seinem Geburtshaus "a Wiewesch" ein Gedenkstein mit einer Gedenkplatte zur Erinnerung an ihn eingeweiht wurde?

In den vergangenen Jahren fragten sich die Einwohner aus Breidweiler zurecht: „Gibt es den 1990 aufgestellten Gedenkstein überhaupt noch? Wo ist er geblieben“? Der alte Gedenkstein war nicht mehr sichtbar und den Blicken der Interessierten entzogen.

Es gab hierzu eine einfache Erklärung: Bedingt durch den Verkauf des Geburtshauses von Jean-Pierre Schmit und anschließenden Transformationen musste der Stein entfernt, die Bronzeplatte war jedoch vom neuen Besitzer gerettet worden.

Nachdem der Bürgermeister der Gemeinde Consdorf hierauf hingewiesen worden war, die Gemeindeverwaltung ihre Bereitschaft bekundet hatte einen neuen Gedenkstein aufzustellen, auf welchen die alte Gedenkplatte angebracht werden sollte, wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung, dem Besitzer des Geburtshauses und dem Piusverband emsig am Projekt eines „neuen Gedenksteines Jean-Pierre SCHMIT“ gearbeitet. So kam es, dass man

mit Genugtuung mitteilen konnte, dass man am 31. Oktober 2015 einen neuen Gedenkstein in Breidweiler enthüllt werde.

Nachstehendem Flyer, welcher an alle Haushalte der Gemeinde Consdorf verteilt wurde und in welchem die Einwohner zur Teilnahme an den Feierlichkeiten eingeladen wurden, informierte über das Programm und den Ablauf der Enthüllung des neuen Gedenksteines Jean-Pierre SCHMIT.



Die Hubertus-Kirche von BREIDWEILER



**Nous avons le plaisir de vous convier aux
festivités à l'occasion du dévoilement d'une
plaque commémorative, réinstallée sur une
nouvelle pierre, en mémoire de J.-P. Schmit,
illustre compositeur luxembourgeois**

**Samedi, le 31 octobre 2015
à 10.45 hrs
devant la maison natale du compositeur
14, rue Hicht à Breidweiler**

Programme:

- | | |
|-----------|---|
| 10.45 hrs | Accueil des invités |
| 11.00 hrs | Mot de bienvenue de M. André Poorters, bourgmestre
Discours de M. Albert Brauch, président de l'Union Saint
Pie X |
| 11.30 hrs | Dévoilement de la plaque commémorative et de la nouvelle
pierre avec explications de M. Fred Schaaf
Encadrement musical par les Chorales de la commune
Un vin d'honneur sera servi à l'issue de la cérémonie |

Consdorf, le 15 octobre 2015

Le Collège des Bourgmestre et Echevins

Administration communale de Consdorf - 8, rte d'Echternach, L-6212 Consdorf Tél.: 79 00 37 -1 - Fax : 79 04 31 -
commune@consdorf.lu



**Heimat sinn all Bierger aus der Gemeng Konsdref
frëndlechst invitéiert, un de Feierlechkeete vun
der Neiinstallatioun vun der Gedenktafel un de
bedeitende Lëtzebuerger Komponist J.-P. Schmit,
deelzehuelen**

**Samsdeg, den 31. Oktober 2015
ëm 10.45 Auer
virum Gebuertshaus vum Komponist
14, rue Hicht zu Präiteler**

Programm:

- 10.45 Auer Empfank vun de Gäscht
- 11.00 Auer Begréissung duerch den Här André Poorters,
Buergermeeschter
Ried vum Här Albert Brauch, President vum Piusverband
- 11.30 Auer Devoilement vun der Gedenktafel an dem neie Steen
mat Erklärungen vum Här Fred Schaaf
Fir de musikaleschen Encadrement suergen Chorallen
aus der Gemeng
Duerno offréiert d'Gemeng den Éierewäin

Konsdref, den 15. Oktober 2015

De Schäfferot

Administration communale de Consdorf - 8, rte d'Echternach, L-6212 Consdorf Tél.: 79 00 37 -1 - Fax : 79 04 31 -
commune@consdorf.lu

Die Enthüllung des neuen Gedenksteines Jean-Pierre SCHMIT am 31. Oktober 2015 in Breidweiler

Es war ein kalter, nebliger Samstagmorgen, jener 31. Oktober 2015, an welchen der neue Gedenkstein in Breidweiler enthüllt werden sollte. Kein einziger Sonnenstrahl konnte den Hochnebel durchdringen, obschon die Wettervoraussage es so angekündigt hatte. Trotz dieser Umstände hatten sich viele Mitbürger nicht abhalten lassen und waren nach Breidweiler gereist, sie wollten an dieser Feier teilnehmen. An diesem Tag gedachte die Gemeinde Consdorf, hauptsächlich aber die Ortschaft Breidweiler seines verdienstvollen Bürgers, dem Komponisten Jean-Pierre Schmit. Dieser war am 21. September 1904 in der Ortschaft Breidweiler geboren.

Die "rue Hicht", wo sich das Geburtshaus von Jean-Pierre Schmit befindet war für die Dauer der Feierlichkeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt worden.



Die Begrüßung durch den Bürgermeister der Gemeinde Consdorf..

Sichtlich erfreut zeigte sich der Bürgermeister André POORTERS, als er ans Rednerpult trat, über die große Anzahl von Teilnehmern an der heutigen Inauguration eines neuen Gedenksteines zur Ehre und zur Erinnerung an den bedeutenden Luxemburger Komponisten Jean-Pierre SCHMIT. Unter den Anwesenden konnte der Bürgermeister den Luxemburger Arbeitsminister Nicolas SCHMIT, den Deputierten Gilles BAUM und die Mitglieder des Schöffen- und Gemeinderates der Gemeinde Consdorf begrüßen. Eingefunden hatten sich zur Feier eine große Delegation des Piusverbandes mit ihrem Präsidenten Albert BRAUCH. Viele Vertreter der Nachbargemeinden hatten sich ebenfalls eingefunden, ebenfalls war der Ehrenbürgermeister der Gemeinde Consdorf Hr. Leon STEYER anwesend. Begrüßen durfte der Bürgermeister ferner den Dechant Claude BACHE aus Grevenmacher und unseren Pfarrer Carlo MORBACH aus Consdorf. Viele Vereinsvertreter, die Mitglieder des Kirchenrates sowie die zahlreichen

Familienmitglieder von Jean-Pierre SCHMIT wurden vom Bürgermeister bei seiner Begrüßung erwähnt. Einen großen und lobenswerten Dank sprach der Bürgermeister den zahlreichen Sängerinnen und Sängern aus Consdorf, Berdorf und Braidweiler für ihre Teilnahme aus. Ihre vorgetragenen Lieder sollten der Feier einen festlichen Rahmen geben, so hatte man sich es gewünscht.

Den Wörtern des Hr. Bürgermeisters entnehmen folgendes zum Hintergrund des heutigen Ereignisses:

>>>> Vor 112 Jahren, am 24. September 1904, früh morgens erschien Peter SCHMIT beim damaligen Bürgermeister Peter Hippert um seinen Sohn Johann Peter Joseph als neuen Erdenbürger anzumelden. Der Sohn war morgens um 04:00 Uhr im Braidweiler im Hause 28 geboren worden. Der Vater, 29 Jahre alt, war gebürtig aus Übersyren (Münsbach) und war von Beruf Lehrer in Wellenstein. Als er Lehrer in Braidweiler war hatte er das Fräulein Maria Marguareta Molitor, gebürtig aus Braidweiler geheiratet.

Maria Marguarita Molitor war die Tochter von Theodor Molitor und Magdalena Wirtz. Als das junge Paar geheiratet hatte, war es nach Wellenstein umgezogen. Die Mutter, 32 Jahre alt, kehrte jedoch zur Geburt ihres ersten Kindes in ihr Elternhaus nach Braidweiler zurück wo sie dann auch das Kind gebar. Einige Zeit später kehrten dann Vater und Mutter mit dem Kind nach Wellenstein zurück. <<<<<

Bereits am 10. Juni 1990, 6 Jahre nach dem Ableben von Jean-Pierre SCHMIT im Jahre 1984, wurde in einer vom Piusverband organisierten "Journée Jean-Pierre Schmit", vor seinem Geburtshaus "a Wiewesch" ein Gedenkstein mit einer Gedenkplatte zur Erinnerung an ihn eingeweiht. Seit etlichen Jahren war dieser Gedenkstein nicht mehr sichtbar und den Blicken der Interessierten entzogen, was sehr bedauert wurde. Bedingt durch den Verkauf des Geburtshauses von Jean-Pierre Schmit und anschließenden Transformationen war der Stein entfernt worden, die Bronzeplatte war jedoch vom neuen Besitzer gerettet und aufbewahrt worden. Fred Schaaf machte den Bürgermeister auf diesen Umstand aufmerksam und so entschied sich die Gemeindeverwaltung in enger Zusammenarbeit mit dem Besitzer des Geburtshauses und dem Piusverband einen neuen Gedenkstein vor dem Geburtshaus aufzustellen, auf welchen die alte Gedenktafel von 1990 angebracht wurde.

Seinen Dank sprach der Bürgermeister allen am Projekt Beteiligten aus, besonders aber der Familie HOSCH, an Pierre MAJERUS und Fred SCHAAF für ihre aktive Mitarbeit bei der Durchführung des Projektes.



Der Präsident des PIUS Verbandes erläutert das Leben und Wirken von Jean-Pierre Schmit.

Anlässlich der Feier ging der Präsident des Piusverbandes, Albert BRAUCH auf das Wirken von Jean-Pierre Schmit ein, er streifte seinen Lebensweg von seiner Geburt bis ins hohe Alter. Der Musikwissenschaftler war Mitgründer des Piusverbandes, hob seine Leistungen als Musikpädagoge und Kirchenmusiker hervor, wies auf seine Rolle als Musikkritiker hin, sowie seine patriotische Haltung während des II. Weltkrieges. In seiner Laudatio teilte Albert BRAUCH viele Einzelheiten zum Leben und Wirken von Jean-Pierre Schmit mit und erinnerte an dessen Leistungen auf dem Gebiet der Kirchenmusik. Durch die Errichtung dieses Gedenksteines an seinem Geburtsort werden die Erinnerung an diesen bedeutenden Menschen, wach gehalten werden, betonte Albert BRAUCH.

Die Enthüllung des neuen Gedenksteines.



Nun lud der Bürgermeister zur Enthüllung des neuen Gedenksteines ein. Unter Mithilfe der Vertreter der Gemeindeverwaltung, von Minister Nicolas Schmit, den Vertretern des Piusverbandes und den Vertreter der Nachbargemeinden wurde der Gedenkstein und die Informationstafel, bis hierhin verdeckt, sichtbar gemacht. Alle Blicke der Anwesenden waren nun auf den neuen Gedenkstein gerichtet.



Die Etappen des Projektes.

Es war die Mission von Fred SCHAAF, nach der Enthüllung die Etappen des „neuen Gedenkstein“ Projektes darzulegen, das Umfeld des Gedenksteines zu erklären und auf den Ablauf des Projektes zurückzublicken. War er es doch welcher den Bürgermeister auf das Verschwinden des alten Gedenksteines aufmerksam machte und das Projekt von Anfang an begleitete. Hand in Hand mit Pierre MAJERUS, dem honorablen Vize-Präsidenten des Piusverbandes arbeiteten beide während 1 ½ Jahren an diesem Projekt. Er erklärte die Bestandteile und die Entstehung des Gedenksteines, die Erinnerungsplakette, das Logo und die Informationstafel (siehe in diesem Dokument die Kapitel: „**Der Gedenkort entsteht**“ und „**Die Teile des Gedenksteines**“). Viele Hände halfen mit an diesen Elementen (siehe folgende Kapitel in diesem Dokument: „**Das Logo wird geplant**“, „**das Logo wird angebracht**“, „**die Informationstafel wird aufgehängt**“ und „**Wer war am Projekt beteiligt**“), keiner sollte hier unerwähnt bleiben.



Der Dank an Alle am Projekt beteiligten.

Pierre MAJERUS fiel die für ihn angenehme Aufgabe zu, mit seinem Charme allen am Projekt Beteiligten zu danken. Er blickte mit Stolz und viel Genugtuung auf die nun vollendete Aufgabe zurück, auf die angenehmen und auf die etwas schwierigen Partien. Er dankte dem Bürgermeister und seinem Schöffenrat für die Finanzierung dieses Projektes, die moralische Begleitung und für die tatkräftige Mithilfe bei der Verwirklichung.

Bei jedem Atemzug von Pierre Majerus spürte man seine Genugtuung und Freude über den erfolgreichen Abschluss dieses Projektes. Der Gedenkstein ist eine kulturelle Bereicherung von Bredweiler, eine bleibende Erinnerung an den Geburtsort des Komponisten Jean-Pierre Schmit, hob Pierre Majerus begeistert hervor.

Das Logo am Gedenkstein, das Werk von Jos. Turpel aus Lellig wurde von Pierre Majerus belobigend herausgehoben.



Die musikalische Umrahmung der Feier.

Auf Trompeten und Posaunen hatten die Organisatoren gewollt bei dieser Feier verzichtet, die musikalische Umrahmung sollte, da Jean-Pierre SCHMIT ein Gesangsmusiker war durch die Gesangvereine der Gemeinde erfolgen. Zwischen den einzelnen Reden erklangen von den Sängerinnen und Sängern, unter der Leitung ihres Dirigenten Roby SCHILTZ vorgetragenen Lieder und Verse, welche von Jean-Pierre SCHMIT verfasst und vertont wurden. Alle Anwesenden waren sich einig, nur die Mitwirkung der Gesangvereine gab der Feier ein wahres festliches Umfeld, ohne ihr Mitwirken wäre die Feier viel monotoner verlaufen.



Die 60.minütige Feier endete mit einem von der Gemeinde Consdorf
angebotenen Ehrenwein.

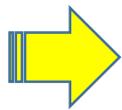






Gedenkstein für Jean-Pierre SCHMIT 2015

Die Teile des neuen Gedenksteines:



Der Mauernische:

In dieser Mauernische sollte der Gedenkstein aufgestellt werden.

Die Mauer ist Privatbesitz.

Die Mauer umgibt den Besitz der Familie HOSCH-CONTER, zu welchem auch das Geburtshaus von Jean-Pierre SCHMIT gehört.



Der Gedenkstein:

Der Gedenkstein wurde bei den „Carrières FEIDT„ in ERNZEN (Larochette) bestellt, wo er auch geschnitten und bearbeitet wurde.

Der Stein stammt aus der Steingrube aus Ernzen und gehört zur Gattung des „lernzener Sandstein„.

Der Gedenkstein wurde vom Unternehmer HEIRENS aus Colmar/Berg in Ernzen abgeholt und in der Mauernische in Braidweiler eingebaut.



Die Gedenktafel von 1990:

Die Gedenkplatte stammt vom Gedenkstein, welcher 1990 vor dem Geburtshaus von Jean-Pierre SCHMIT aufgestellt worden war.

Die Platte wurde von den Fachleute der Firma Gehlhausen aus Grevenmacher auf dem neuen Gedenkstein befestigt.





Das Logo:

Das Logo wurde in den Atelier TURPEL aus Lellig entworfen und geschmiedet. Der Entwurf entstammt dem Logo des Piusverbandes.



Die Informationstafel:

Die Informationstafel soll dem Besucher des Gedenksteines Informationen zur Person Jean-Pierre SCHMIT vermitteln. Deshalb findet man auf dieser Informationstafel das Bild sowie den Lebenslauf, welcher in den Sprachen LU, FR, DE und EN verfasst ist. Ein QR-Code verlinkt mit der Internetseite des Piusverbandes, wo zusätzliche Information über den Musikgelehrten einsehbar sind.

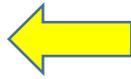


Gemeng Konsdrëf



Piusverband

Der Gedenkort entsteht:

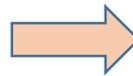


In der Mauer des Anwesens HOSCH-CONTER gibt es eine unbenutzte Mauernische.



In diese Mauernische wird der neue Gedenkstein eingebaut.

Die Gedenkplatte von 1990 wird auf dem Gedenkstein angebracht.



Das Logo wird an der Frontseite des Gedenksteines befestigt.



Die Informationstafel wird an der Mauer neben der Mauernische aufgehängt.

Das LOGO wird geplant - 2015



Das LOGO wird angebracht - 2015



Die Informationstafel wird aufgehängt-2015



Gedenkstein für Jean-Pierre SCHMIT 2015

LU

Dr. mus. Jean-Pierre Schmit (1904 - 1985)

FR

gebore an Olven Haas zu Pörlen "a Miesesch",
 14, rue Hechtlin 21. September 1904,
 gestaanen zu Lëtzebuerg den 21. Oktober 1985,
 litourgesche Geschichtler, Musikwissenschaffler a Kirchemusiker
 Pilestemeel zu Lëtzebuerg 1938, Musikstudien zu Mailles, Salernes a Roum,
 1936 Doktoor zu Roum iwwer Choralstafelen
 Dirigent vun der Mätkes 1936 bis 1951, 1938 Diözesanmoderator fir
 Kirchemusik, Musikprofessor am Seminäre an zu der Normalschuel
 1944 verhaft, Pilsong, KZ Hinzert
 Pilestemeel a Professor an Päpstleche Iwwerwiesensinstitut zu Roum 1952 - 1955
 Dirigent vum Sängerband "Musical Wasserbilg" 1955 bis 1961,
 Administrateur vum Stater Conservatoire 1959 bis 1965
 Sekretär vum der Diözesanen Kirchemusikkommission 1958,
 Editeur vum Diözesangesangbuch 1958/1961
 Mäitgeeser vum Philarmonie
 zinn der CIMIS (International Gesellschaft fir Kirchemusik)
 Komponist (676 Kompositiounen, iwwer 1000 Arrangements)



néden s'ouit maison à Bréchtweiler "a Miesesch",
 14, rue Hechtlin le 21 septembre 1904,
 décédé à Luxembourg le 21 octobre 1985
 prêtre, musicologue et musicien d'organe luthérien baptisé,
 ordonné prêtre à Luxembourg 1933, Études de musique à Mailles,
 Salernes et Rome, 1936 docteur à Rome sur la notation polyphonique
 Directeur du chœur de la cathédrale 1936 à 1951
 1944 arrêté, emprisonné, Hinzert camp
 Modérateur diocésain pour la musique liturgique 1938,
 Professeur au Séminaire et à l'École Normale
 Prêtre et professeur à l'Institut pontifical de Musicologie à Rome 1952-1955
 Directeur de la chorale, "Sängerband Musical Wasserbilg" 1955 à 1961
 Administrateur du Conservatoire de musique de Luxembourg 1959 à 1965
 Secrétaire de la Commission diocésaine de musique sacrée 1958,
 Éditeur du recueil diocésain de cantiques 1958/1961
 Collaborateur de l'Union Sacerdotale
 et de l'Association internationale de musique sacrée CIMIS
 Compositeur (676 compositions originales, plus de 1000 arrangements)



DE

am 21. September 1904 in diesem Haus in Bréchtweiler
 "a Miesesch", 14, rue Hechtlinborn,
 am 21. Oktober 1985 in Luxemburg verstorben,
 war ein luxemburger Geistlicher, Musikwissenschaftler und Kirchenmusiker
 Pilestemeel in Luxemburg 1938, Musikstudien in Mailles, Salernes und Rom,
 dort 1936 Promotion zum Doktor. über Gregorianiknotation
 Leiter des Kathedralchors 1936 bis 1951,
 1938 Diözesanmoderator für Kirchemusik
 Musiklehrer am Priesterseminar und an der Normalische
 1944 verhaftet, Gefängnis, KZ Hinzert
 Pilestemeel und Lehrer am Päpstlichen Institut für Kirchemusik in Rom 1952-1955
 Dirigent des Sängerband "Musical Wasserbilg" 1955 bis 1961
 Verwalter des Luxemburger Konservatoriums 1959 bis 1965
 Sekretär der diözesanen Kirchemusikkommission 1958,
 Herausgeber des Diözesangesangbuchs 1958/1961
 Gründungsmitglied des Luxemburger Kirchenchorverbandes
 und der Internationalen Gesellschaft für Kirchemusik (CIMIS)
 Komponist (676 Originalkompositionen, über 1000 Arrangements)



EN

born in this house at Bréchtweiler "a Miesesch",
 14, rue Hechtlin on 21 September 1904, died in Luxembourg, 21 October 1985,
 Luxembourgish priest, musicologist and church musician
 Ordained as a priest in Luxembourg 1930
 Music studies at Mailles, Salernes and Rome,
 1936 graduated to Doctor in Rome on chant notation
 Choirmaster at Luxembourg Cathedral 1936 to 1951
 1944 arrested, imprisoned, Hinzert camp
 Music teacher at the Seminary and the Teacher College
 1938 church music coordinator of the diocese
 Prefect and professor at the Papal Institute of Sacred Music, Rome 1952-1955
 Choirmaster at "Sängerband Musical Wasserbilg" 1955 to 1961
 Administrator of Luxembourg City Music Conservatory 1959 to 1965
 Secretary of the diocesan Church Music Commission 1958,
 Editor of the diocesan choirbook 1958/1961
 Founding member of the Luxembourg Church choir federations
 and of the International Association for Sacred Music (CIMIS)
 Composer (676 own compositions, more than 1000 arrangements)





Liewenslaf vum Jean-Pierre SCHMIT

gebuer den 21. September 1904, zu Präteler
a Wiewesch", 14, rue Hiecht

gestuerwen zu Lëtzebuerg den 21. Oktober 1985,

lëtzebuergesche Geeschlechen, Musekswëssenschaftler a Kierchemusiker.

Priisterwei zu Lëtzebuerg 1930,

Museksstudien zu Malines, Solesmes a Roum,

1936 Doktorat zu Roum iwwer Choralnotatioun

Dirigent vun der Maîtrise 1936 bis 1951,

1938 Diözesanmoderator fir Kierchemusek,

Museksprofesser am Seminaire an an der Normalschoul

1944 verhaft, Prisong, KZ Hinzert

Präfekt a Professer um Päpstleche Kierchemusekinstitut zu Roum 1952-1955

Dirigent vum Sängerbond Museldall Waasserbëlleg 1955 bis 1961,

Administrateur vum Stater Conservatoire 1959 bis 1965

Sekretär vun der Diözesankommissioun fir Kierchemusek 1958,

Editeur vum Diözesangesangbuch 1958/1961

Matgrënner vum Piusverband

a vun der CIMS (International Gesellschaft fir Kierchemusik)

Komponist (676 Kompositiounen, iwwer 1000 Arrangeren)

Waren un der Réalisatioun bedeelegt :

- De Gedenksteen stéit an der Mauernisch vun der Propriétéit HOSCH-CONTER
- De Georges CALTEUX vun Iechternach huet eis beim Entworf vum Gedenksteen beroden an ons séi Virschlag ennerbréit
- De Gedenksteen ass an der Carrières FEIDT vun Iernzen (Larochette) geschnidde ginn
- D´ Firma HEIRENS vu Colmar-Bierg huet den Transport an d´ Opstellen vum Gedenksteen gemach
- D´ Plaque vun 1990 ass vun der Entreprise Gehlhausen vu Grevemaacher um Gedenksteen ubruecht ginn
- De Layout vum Informatiounspanneau ass vum Här Riemer am Graphikatelier METAPH aus dem Blumendaal entworf ginn
- Den Informatiounspanneau ass am Atelier FUNES vun Hierber gedreht an op enger INOX Plaque ubruecht ginn
- Texter um Informatiounspanneau si vun Laurent WILLKOMM vum PIUS Verband verfasst ginn
- De QR-Code um Informatiounspanneau verbennt mat der Internet Säit vum Piusverband, zustänneg war de Webmaster vum Piusverband den Här Patrick De Rond
- De Logo ass an den Atelier TURPEL vu Lelleg entworf a produzéiert ginn

- D'Koordinatioun vum Projet Iusch an den Hänn vum Schefferot vun der Gemeng Konsdrëf, dem Pierre MAJERUS an dem Fred SCHAAF
- De Finanzement ass durch d' Gemeng Konsdref gemaach gin
- De Projet ass vum Ministère de la Culture ennerstëtzt ginn
- Aktif bedeeléigt waren d' Technesch Servicer vun der Gemeng Konsdrëf



Das imposante Wegkreuz am Gehöft LAUGS in Breidweiler

Der Gedenkstein Vorschlag von Georges CALTEUX



Auf Wunsch von Pierre MAJERUS unterbreitete Georges CALTEUX seinen Vorschlag für den neuen Gedenkstein.

Den Formvorstellungen des Projektteams entsprechend sollte der Gedenkstein nach Calteux' s Vorlage aus Korox (cortène) Material, in Rostfarbe, zum ländlichen Raum passend, angefertigt werden. Ein Logo, das nicht auf den ersten Blick zu verstehen wäre, würde die Neugierde wachrufen.

Auf beiden Seiten der Inschriftstafel würden 2 Informationstafeln, den Lebenslauf des Komponisten beschreibend, in 4 Sprachen angebracht werden.



Prof. Georges Calteux - Luxemburger Denkmalschützer

Seine Karriere begann 1964 als Kunsterzieher am Lycée classique in Echternach, aufgrund seiner pädagogischen Fähigkeiten wurde er 1979 als Animateur-Conservateur ins Kulturministerium berufen, drei Jahre später wurde er zum Landeskonservator ernannt. Während 24 Jahren, von 1982 bis 2004, stand Georges Calteux an der Spitze des luxemburgischen Denkmalschutzamtes.

D'Gemeng an d'Par Konsdrëf, a Kooperatioun mam Piusverband eieren den Abbe Jean-Pierre Schmit, dien den 21.09.1904 zu Präteler gebue ginn
ass

- **Den 10. Juni 1990**

- Virmettes: beim Gebuertshaus vum Komponist, wou e Gedenksteen mat enger Plaquette un d'Wierke vun dësem bedeitende Komponist erënnere soll.
- Nomettes: an enger akademescher Sëtzung am Festsall vun der Konsdrëfer Schoul

an

- **Den 19. September 2004**

Gedenkmass fir den 100. Gebuertsdag vum Abbé J.-P. Schmit an der Konsdrëfer Parkierch



Extrait aus der Broschüre « 100 Joer Chorale Ste Cécile Consdorf » - 2012 :

1990 - 10. Juni

D'Gemeng an d'Par Konsdrëf, a Kooperatioun mam Piusverband, eieren den Abbe Jean-Pierre Schmit, Museksprofesser, gebue zu Prätler den 21.09.1904 a gestuerwen zu Lëtzebuerg den 21.10.1985. D'Feierlechkeete ginn agelaut mat der Live-
Retransmissioun op Radio Lëtzebuerg vun der Houmass aus der Prätler Kierch, konzelebréiert vum Paschtouer Paul Baustert a vum Abbé Georges Hellinghausen. D'Mass gëtt gesonge vun den dräi Kierchechéier aus der Konsdrëfer Par, begleet um Uergelpositiv vum Marc Origer, ënner der Direktioun vum Jemp Origer. No der Mass versammele sech Autoritéiten an engem feierlechen Akt virum Gebuertshaus vum Komponist, wou vun elo un e Gedenkstee mat enger Plaquette un d'Wierke vun dësem bedeitende Komponist erënnere soll. Nomëttes ass am Festsall vun der Konsdrëfer Schoul eng akademesch Sëtzung, wou de Professor Abbé Emile Seiler dem Jean-Pierre Schmit säi Liewenswierk op eng beandroekend a fundéiert Manéier an Erënnung rufft. Musikalesch gëtt des Feier ënnermoolt vun engem lechternacher Kannerchouer an dem Basilikachouer, der Chorale Ste Cécile Rosport, de vereenegte Chéier vu Prätler a Crëschtnech a vun der Chorale Mixte Berdorf ënner der Direktioun vun den Dirigente Marc Juncker, Jean Feltes, Armand Colbach an Edmond Steyer.

2004 - 19. September

Gedenkmass fir den 100. Gebuertsdag vum Abbé J.-P. Schmit an der Konsdrëfer Parkierch, gesonge vum Parverbandshouer, ënner der Leedung vum Jemp Origer, op der Uergel begleet vum Thierry Origer. Um Programm steet d'Missa in gratiarum actionem an aner Wierker vum geéierte Komponist. D'Mass gëtt zelebréiert vun de Geeschtleche Carlo Morbach a Claude Bache a Präsenz vun de Konsdrëfer Gemengevertrieder, der Staatssekretärin Octavie Modert an dem Comité vum Piusverband. No der Mass invitéiert Konsdrëfer Gemeng op eng Receptioun an de Centre Polyvalent Kuerzwenkel. De Buergermeeschter Gilbert Schmit beliicht a kuerze Wierder d'Liewen an d'Wierke vum Jean-Pierre Schmit, ier de President vum Piusverband, Roby Zenner, alle Bedeelegte säin häerzlech Merci seet. Dës sympathesch Feier fënd hiren Ofschloss mat engem Éierewäin, gestëft vun der Konsdrëfer Gemeng.

Das Geburtshaus von Jean-Pierre SCHMIT in
Breidweiler

1990



2015



Gedenkstein für Jean-Pierre SCHMIT 2015

Die Vorfahren von Jean-Pierre SCHMIT

Jean-Pierre SCHMIT
* 24.09.1904 in Braidweiler
† 21.10.1985 in Luxemburg



Dr. mus. Abbé
Jean-Pierre SCHMIT

Eltern

Peter SCHMIT
* 19.12.1874 in Übersyren
† 1939

Maria Margaretha
* 18.07.1872 in Braidweiler
† 1936

Großeltern

Pierre SCHMIT
* 29.05.1839 in Mensdorf
†

Maria Pütz
* 19.12.1838 in Übersyren
†

Theodor Molitor
* 25.04.1846 in Munsbach
† 09.02.1921 in Braidweiler

Magdalena Wirtz
* 24.07.1837 in Braidweiler
†

Vielen Dank an **Luxroots**, das Familienforschungszentrum im Großherzogtum Luxemburg und in den angrenzenden Regionen in Belgien und Deutschland für ihre Mithilfe und für ihre Informationen.

Auszug aus der Zivilstandssakte Jean-Pierre SCHMIT

Datensatz	KennNr der Person	KennNr des Vaters	KennNr der Mutter
396794	SCHMTJ11904092101	SCHMTP11874121901	MOLIRM21872071801
Geschlecht	Nachname	Vorname(n)	102447
1	SCHMIT	JOHANN PETER JOSEPH	
Geburt	21 09 1904	<u>BREIDWEILER</u> (Wewesch) <u>Consdorf 028</u> (by François WALTHER on 2011-12-16) Q HD	
	Zeugen: Mathias STREVELER, Lehrer, 32, Braidweiler; Nicolas SCHMIT, Lehrer, 70, Consdorf / Franz HIPPERT (AN))		
Tod	21 10 1985	LUXEMBOURG Luxembourg * *1373 (AN)	
Texte	Sohn von SCHMIT Peter, Lehrer, 29, Wellenstein und MOLITOR Maria Margaretha, 32, Wellenstein (AN) (by François WALTHER on 2011-12-16)		

Auszug aus der Zivilstandssakte der Mutter von Jean-Pierre SCHMIT

Datensatz	KennNr der Person	KennNr des Vaters	KennNr der Mutter
430177	MOLIRM21872071801	MOLIRT11846052501	WIRTZM21837072401
Geschlecht	Nachname	Vorname(n)	102447
2	MOLITOR	MARIA MARGARETHA	
Geburt	18 07 1872	<u>BREIDWEILER</u> <u>Consdorf 034</u> (by François WALTHER on 2012-02-18) Q HD	
	Zeugen: Jean EVEN, Ackerer, 30, Consdorf; Jean WELTER, Ackerer, 28, Consdorf / Peter HIPPERT (AN))		
Tod	Sterbedaten hinzufügen		
Texte	Tochter von MOLITOR Theodor, Ackerer, 26, Braidweiler und WIRTZ Magdalena, 34 (AN) (by François WALTHER on 2012-02-18)		
Heirat(en)	<u>SCHMTP11874121901</u> 09/11/1903 Consdorf Consdorf 010 (Myriam WEIS-ZIEWERS/2013-07-11) Q HD ansehen		
Kind(er)	1) <u>SCHMIT JOHANN PETER JOSEPH(1904)</u> 2) <u>SCHMIT JOHANN ALPHONS(1908)</u> 3) <u>SCHMIT ERNST JOSEPH(1910)</u> 4) <u>SCHMIT ROBERT HEINRICH(1913)</u> 5) <u>SCHMIT MARIA LÉONIE(1915)</u>		

Auszug aus der Zivilstandssakte des Vaters von Jean-Pierre SCHMIT

Datensatz	KennNr der Person	KennNr des Vaters	KennNr der Mutter
586757	SCHMTP11874121901		
Geschlecht	Nachname	Vorname(n)	102447
1	SCHMIT	PIERRE	
Geburt	19 12 1874	<u>UEBERSYREN</u> <u>Schuttrange 035</u> (by Georges EICHER on 2013-03-02) Q HD	
	Zeugen: Jean PUTZ, Ackerer,63, Uebersyren; Michel MALLER, Leinweber,28, Munsbach / Johann WOLMERING (AN))		
Tod	Sterbedaten hinzufügen		
Texte	Sohn von Pierre SCHMIT, Ackerer,35 und Marie PUTZ, 35 (AN) (by Georges EICHER on 2013-03-02)		
Heirat(en)	<u>MOLIRM21872071801</u> 09/11/1903 Consdorf Consdorf 010 (Myriam WEIS-ZIEWERS/2013-07-11) Q HD ansehen		
Kind(er)	1) <u>SCHMIT JOHANN PETER JOSEPH(1904)</u> 2) <u>SCHMIT JOHANN ALPHONS(1908)</u> 3) <u>SCHMIT ERNST JOSEPH(1910)</u> 4) <u>SCHMIT ROBERT HEINRICH(1913)</u> 5) <u>SCHMIT MARIA LÉONIE(1915)</u>		

Auszug aus der Zivilstandssakte der Großeltern von Jean-Pierre SCHMIT (mütterlicherseits)

Datensatz	KennNr der Person	KennNr des Vaters	KennNr der Mutter
590098	MOLIRT11846052501		
Geschlecht	Nachname	Vorname(n)	102447
1	MOLITOR	THÉODORE	
Geburt	25 05 1846	MUNSBACH Schuttrange 012 (by Georges EICHER on 2013-03-08) Q HD	
	Zeugen: Mathias ALTMAN, Ackerer, 37; Mathias VELBES, Ackerer, 22 / Jean Georges VELBES (AN))		
Texte	Sohn von Antoine MOLITOR, Ackerer, 33 und Marie WEIS?, 30 (AN) (by Georges EICHER on 2013-03-08)		
Heirat(en)	WIRTZM21837072401 14/06/1871 Consdorf Consdorf 005 (Myriam WEIS-ZIEWERS/2013-08-03) Q HD ansehen		
Kind(er)	1) MOLITOR MARIA MARGARETHA(1872) 2) MOLITOR HEINRICH(1875) 3) MOLITOR PIERRE(1876) 4) MOLITOR CATHARINA(1878)		
Tod	09/02/1921	Braidweiler Consdorf 0003 (Myriam WEIS-ZIEWERS/2014-06-14) Q HD (AD) ansehen	

Datensatz	KennNr der Person	KennNr des Vaters	KennNr der Mutter
459643	WIRTZM21837072401		
Geschlecht	Nachname	Vorname(n)	102447
2	WIRTZ	MAGDALENA	
Geburt	24 07 1837	BREIDWEILER Consdorf 044 (by François WALTHER on 2012-04-20) Q HD	
	Zeugen: Frantz THILL, Schullehrer, 40; Johan ROOS, Bannhüter, 46, beide aus dieser Gemeinde / Peter HUBERTY (AN))		
Texte	Tochter von WIRTZ Heinrich, Akkerer, 32, Braidweiler und RECKINGER Margretha, 25 (AN) (by François WALTHER on 2012-04-20)		
Heirat(en)	MOLIRT11846052501 14/06/1871 Consdorf Consdorf 005 (Myriam WEIS-ZIEWERS/2013-08-03) Q HD ansehen		
Kind(er)	1) MOLITOR MARIA MARGARETHA(1872) 2) MOLITOR HEINRICH(1875) 3) MOLITOR PIERRE(1876) 4) MOLITOR CATHARINA(1878)		

Auszug aus der Zivilstandssakte der Großeltern von Jean-Pierre SCHMIT (väterlicherseits)

Datensatz	KennNr der Person	KennNr des Vaters	KennNr der Mutter
591445	PÜTZM21838121901		
Geschlecht	Nachname	Vorname(n)	102447
2	PÜTZ	MARIA	
Geburt	19 12 1838	UEBERSYREN <u>Schuttrange</u> 024 (by Georges EICHER on 2013-03-10) Q HD	
	Zeugen: Johannes SCHLENTZ, Leinenweber, 42; Johannes STEFFEN, Tagelöhner, 41 / Frantz HELLERS (AN))		
Tod	Sterbedaten hinzufügen		
Texte	Tochter von Johannes PÜTZ, Ackersman, 27 und Maria WELTER (AN) (by Georges EICHER on 2013-03-10)		

Datensatz	KennNr der Person	KennNr des Vaters	KennNr der Mutter
605853	SCHMTP11839052901		
Geschlecht	Nachname	Vorname(n)	102447
1	SCHMIT	PETER	
Geburt	29 05 1839	MENS DORF (?) <u>Betzdorf</u> 026 (by Nico Weis on 2013-04-04) Q HD	
	Zeugen: Mathias SCHAMPAGNE, 64, Schreiner und Johann BOFFERDING, 61, Waldförster, beide wohnhaft in dieser Gemeinde/ Hubert PETRY. (AN))		
Tod	Sterbedaten hinzufügen		
Texte	Sohn von Reinard SCHMIT, 27, Ackerer, wohnhaft in Mensdorf und Catharina SCHNEIDER, 27 Jahre. (AN) (by Nico Weis on 2013-04-04)		

Ein Mann von Tatendrang und Schaffenskraft

Vor 100 Jahren wurde der Musikpädagoge und Komponist Abbé Dr. mus. Jean-Pierre Schmit geboren

Luxemburger Wort Dienstag 21. September 2004 - Autor : Guy Ehmann

Vorgestern Sonntag hatte der Pius-Verband zu einer Gedenkfeier zum 100. Geburtstag von Abbe Jean-Pierre Schmit eingeladen. Nachdem vor dem Geburtshaus des Komponisten in Braidweiler ein Blumengebinde niedergelegt worden war, fand anschließend ein Gottesdienst in der Pfarrkirche in Consdorf statt (siehe auch Seite 10).

Jean-Pierre Schmit, erster Sohn von Pierre Schmit, genannt „de Monni Pitt“ (19.12.1874 Übersyren, -1939 Luxemburg) und Marguerite Molitor (18.07.1872 Braidweiler, -1936 Luxemburg), wurde am 21. September 1904 in Braidweiler/Consdorf geboren. Die Eltern hatten den Bund des Lebens am 9.11.1903 in Consdorf geschlossen. Auf ihn folgten noch seine zwei Schwestern (Hilda *1906 Braidweiler und Leonie *1915 Lamadelaine), die früh verstarben, und seine drei Brüder Alphonse (23.09.1908 Braidweiler, -05.09.1942), Joseph (06.06.1910 Lamadelaine, -27.08.1986) und Robert (19.05.1913 Lamadelaine, -11.12.1995). Der Vater, von Beruf Lehrer in Braidweiler, Lamadelaine und Niederkorn, war ein leidenschaftlicher Kirchensänger, Organist und Dirigent. Schon in jungen Jahren nahm er Unterricht beim Domorganisten Heinrich Oberhoffer (1824-1885). Bereits im Alter von sechs Jahren wurde Jean-Pierre Schmit vom Vater in Geige und Klavier unterrichtet. In der 2. Schulklasse fiel der Knabe durch seine außergewöhnlich schöne Sopranstimme auf. Er konnte schon vom Blatt singen, und sein absolutes Gehör war die Grundlage seines zukünftigen Schaffens als Chorleiter und Arrangeur.

Ab 1917 übernahm er öfters auf Wunsch von Domchorregens Chanoine Dominique Heckmes die Rolle des Solisten im Cäcilienchor der Kathedrale. Auch wurde er zu dieser Zeit aktives Mitglied der Studentenblasmusik des bischöflichen Konvikts. Dort begleitete er ab 1919 die Liturgie am Harmonium.

Am 6. November 1919 fand die Trauung von Großherzogin Chalotte und Prinz Felix in der Kathedrale statt. Auf Drängen des Domchorregenten wurden Jean-Pierre Schmit und ein Mitschüler gebeten, das neue Lied von Nik. Welter, „Wie unsere Väter flehten“, vorzutragen. In diesem Gottesdienst war Jean-Pierre Schmit zudem Solist der Uraufführung des „Wilhelmus“.

1924 trat Jean-Pierre Schmit ins Priesterseminar ein. Er fungierte dort als Organist und Chorleiter (bis zu 80 Mitglieder, dazu achtstimmiger Gesang!). Am 27. Juli 1930 erhielt er die Priesterweihe. Am 1. Oktober 1930 wurde er zum Koadjutor des Konvikts ernannt, und er übernahm auch die Leitung des Konviktchores. Zusätzlich gab er Religionskurse in verschiedenen Primärschulen. In diesen Zeitraum fällt der Beginn seiner Tätigkeit als Komponist.

Studien in Mechelen und Rom

Am 1. Oktober 1932 begann der junge Priester ein Musikstudium in Mechelen (Malines). Auf Grund vorzüglicher musikalischer Eigenschaften (Kontrapunkt lag ihm besonders) und auf Anraten seiner Pädagogen und Freunde, entschloss er sich, besonders die Kirchenmusik zu pflegen.

1933 ging Jean-Pierre Schmit nach Rom, um bei renommierten Professoren intensiv Kirchenmusik zu studieren, mit Schwerpunkten auf Gregorianik, Polyphonie, Komposition, Kontrapunkt, Musikgeschichte, -kritik, Choralbegleitung und Orgel. Bereits 1934 legte er in italienischer Sprache das mündliche Examen mit vorzüglicher Bewertung ab und erhielt 1936 den Dokortitel in Musik mit „summa cum laude“.

Am 1. Oktober 1936 wurde er zum Kaplan an der Kathedrale ernannt mit der Mission, sich u.a. um den Dienst in der Glacis-Kapelle zu kümmern.

1937 wurde Jean-Pierre Schmit Dirigent des Cäcilienchores der Kathedrale als Nachfolger von Dominique Heckmes, der krankheitshalber ausschied. Des Weiteren erteilte er Religionsunterricht an der Sainte-Sophie, wurde Mitglied der Radio-Programmkommission und avancierte zum bischöflichen Moderator in Fragen zu Orgeln und Glocken der Diözese. Jean-Pierre Schmit übernahm nach dem Tod von Domchorregens Dominique Heckmes (1878-1938) dessen Posten in der Überwachungskommission des hauptstädtischen Konservatoriums und wurde zusätzlich musikalischer Leiter der „Jongen-Normalschoul“.

Am 5. September 1942 wurde der Bruder des Domchorregens, Alphonse Schmit, Mathematikprofessor am Lyzeum in Echternach, im KZ Hinzert standrechtlich erschossen, weil er sich beim deutschen Rektor über den Hitler-Beschluss, die Luxemburger in den Kriegsdienst einzuziehen, beschwert hatte. Alphonse Schmit hinterließ eine junge Frau und drei Kinder (Rene *1935, Rita *1936, Paul 1941-1944).

Während der Kriegsjahre hielt Abbe Schmit zäh und verbissen, allen Ereignissen und der Zwangsauflösung des Chores trotzend, seine Sängerschar zusammen und organisierte diskret viele Proben und Auftritte. Am 27. Mai 1944 wurde er umgesiedelt und kurz darauf ins KZ Hinzert verbracht. Während seiner Inhaftierung zweigte er in der Verteilerstelle unter Lebensgefahr Brote ab, für diejenigen, die am notleidendsten waren. Geformt durch tragische Kriegserlebnisse und in der Liebe zur Heimat und zur Consolatrix, machte er nie einen Hehl aus seiner patriotischen Gesinnung, ohne deswegen Hass zu empfinden.

Nach dem unseligen Krieg, am 1. April 1945, nahm Jean-Pierre Schmit seine Tätigkeit als Domchorregens wieder auf und führte diese fort bis zum 21.12.1951.

Von 1945-1950 amtierte er als Präsident der Überwachungskommission des hauptstädtischen Musikkonservatoriums (Mitglied der Kommission von 1950-1965, sowie ab 1970 wieder Präsident). Anfang 1950 unternahm Abbé Schmit auf Wunsch der Unesco eine fast sechsmonatige Reise nach Toronto, um der katholischen Kirche bei der Beurteilung der kanadischen Kirchenmusik sowie der Fortbildung der Chorleiter behilflich zu sein.

1952 weilte er in Rom, als Studienpräfekt des Pontificio Istituto di Musica Sacra, Universitas Gregoriana und außerordentlicher Professor.

1953 ernannte Papst Pius XII. Abbé Schmit zum Sekretär der Kommission für die Vorbereitung einer Enzyklika über Kirchenmusik. Nebenbei übernahm Jean-Pierre Schmit Chorleitungen, fungierte zeitweilig als Organist in römischen Kirchen, pflegte viele internationale Kontakte, war zuständig für musikalische Beratungen, verfasste eine Notenlehre für die byzantinischen Mönche sowie ein Sammelwerk griechischer Volkslieder im Innern Siziliens und pflegte das Komponieren sowie das Bearbeiten und Harmonisieren von Musikstücken.

1956 kehrte er nach Luxemburg zurück. Abbé Schmit übernahm die Leitung des Männerchores von Wasserbillig, er vermittelte bei Unstimmigkeiten im Konservatorium und führte dort eine Orgelklasse ein. Des Weiteren leitete er in Zusammenarbeit mit dem bischöflichen Ordinariat die Gründung des Piusverbandes in die Wege.

Interimsdirektor am hauptstädtischen Konservatorium

Nach dem Abgang von Direktor Kolneder verwaltete er ab Juni 1957 das Musikkonservatorium und fungierte ab dem 15. September 1959 als Interimsdirektor, bis zur Ernennung am 22. Februar 1965 von Josy Hamer zum Direktor. Jean-Pierre Schmit entwickelte mustergültige Studienprogramme. 1962 unternahm er auf eigene Kosten eine musikalische Fortbildungsreise in die USA und hielt dort mehrere Vorträge.

Ab November 1965 bis Juli 1967 leitete er selbst im Konservatorium die Kurse über Kontrapunkt und Fuge. Auf Wunsch der Consociatio Internationalis Musicae Sacrae (CIMS) weilte er 1970 an mehreren Orten der USA, um dort Referate abzuhalten.

Am 21. Oktober 1985 verschied Abbe Dr. mus. Jean-Pierre Schmit nach längerer Krankheit im Centre hospitalier und wurde, seinem Wunsch entsprechend, im roten Messgewand beigesetzt.

Jean-Pierre Schmit unternahm zahlreiche Reisen zur musikalischen Fortbildung und spirituellen Erweiterung und knüpfte über Jahre bedeutende, internationale Kontakte. Tief geprägt von seiner Kindheit und den hohen Werten pädagogischer und christlicher Kultur, war er in der Einhaltung der katholischen Glaubenssätze und musikalischen Traditionen sehr wertbeständig eingestellt. Seine Urteilskraft wurde hoch geachtet, weil er seine auf Fachwissen aufgebauten Ansichten stets zu verteidigen wusste. Jean-Pierre Schmit hatte immer ein offenes Ohr für diejenigen, die sich ehrlich bemühten, ihr liturgisch-kunstvolles Orgelspiel oder ihre Stimme zu verfeinern und hielt deswegen zusätzlich Privatkurse ab.

Durch sein rastloses, musikalisches Schaffen im In- und Ausland war er ein viel gefragter Mann, und er stand als Musikpädagoge vielen Chorleitern und Organisten mit Rat und Tat zur Seite, obwohl seine Urteile nicht unbedingt diplomatisch ausfielen.

Jean-Pierre Schmit setzte durch, dass die Leitung des hauptstädtischen Konservatoriums sowie die Leitung der Militärmusik nur mehr von einem Luxemburger besetzt werden dürfen.

Orgelsachverständiger und Glockenexperte

Ab 1937 fungierte Abbe Schmit als bischöflicher Moderator in Fragen zu Orgeln und Glocken der Diözese Luxemburg. Es ist durchaus möglich, dass er, nach dem Tod von Dominique Heckmes am 4.2.1938, das Wirken des allseits beliebten Pfarrers Jos. Biwer (1895-1952) in Orgelfragen etwas in den Schatten stellte, weil man ihm auf Grund seiner musikalischen Studien und Auszeichnungen diese Aufgaben bevorzugt anvertraute.

Mit Orgelbaumeister Georges Haupt (1881-1952) verband ihn eine innige Freundschaft, und er plädierte dafür, dass die Pfarreien, getreu den damaligen Abmachungen mit der in Lintgen 1924 errichteten Orgelfabrik, hier zu Lande hergestellte Instrumente erhalten sollten.

Weniger bekannt ist, dass Abbe Schmit es in Zusammenarbeit mit Georg Haupt schaffte, den Plan der Nazis zu vereiteln, aus gestohlenen Kirchenorgeln eine Konzertorgel im Cercle-Gebäude zu errichten (!).

„Unter der Naziherrschaft hatte der aus Deutschland stammende Georg Haupt als Gegner derselben viel zu erdulden, zumal da sein Betrieb als weniger lebens- und kriegswichtig unter ihrem besonderen Druck stand. So z.B. sollte er eine Orgel im Cercle-Gebäude errichten müssen und sich dafür aber aus sog.

ausgebauten, d.h. aus Kirchen gestohlenen Orgeln schadlos halten. Deren Plan nahm präzisere Formen an, als man ihm befahl, die Orgeln der Schwestern vom Fischmarkt, von Sainte-Sophie, von Belair und vom Limpertsberg abzureißen und ‚davon eine große Orgel‘ im Cercle zu konstruieren! (Als ob man von 4 kleinen eine große machen könnte?!). Solche Beschlagnahmungen waren umso bedrohlicher, als ein bekannter Organist des Landes sich gegen 10% Wertgebühr für das Abreißen aller bezeichneten Orgeln schriftlich von sich aus anerbaten hatte! Da Herr Haupt in nächtlichen Besuchen Kontakt mit dem Diözesan-Musikfachmann aufrecht erhielt, wurden Eingaben, Erklärungen, Überlegungen, Pläne, Verteidigungen, Darlegungen, usw. verfasst und eingereicht mit dem Zweck und Erfolg, dass die Angelegenheit in die Länge gezogen wurde und die Klosterorgeln bis heute nicht demontiert sind...“ (Abbé Schmit über Orgelbauer Haupt in „Heimat und Mission“ 01/1972)

Der Domchorregens setzte sich dafür ein, dass Georg Haupt, der als Deutscher nach dem Krieg unterschiedslos wie alle Deutschen in den Tagen der Befreiung in Untersuchungshaft genommen

worden war, nach sechs Wochen ehrenvoll entlassen wurde, weil er bei seiner Rückkehr aus dem KZ Hinzert bewies, dass durch die Intervention von Georg Haupt bei höchster Instanz in Berlin an Hand von Expertenunterlagen die Glocken des Landes nicht aus den Türmen entfernt und somit für Luxemburg gerettet worden waren.

Abbé Schmit hat Georg Haupt stets die Treue gehalten. Nach dessen Tod wandte er sich an die Orgelbauer-Familie Sebald-Oehms in Trier. Es entstand eine Freundschaft, an die sich Eise Oehms, Witwe von Orgelbaumeister Rudolf Oehms (1931-1992), heute noch gerne erinnert.

Zeitlebens blieb Abbe Schmit ein Anhänger der romantischen bzw. postromantischen Orgeln, weil dieser Typus von Orgeln ihn bereits in seiner Kindheit geprägt hatte. Obertonreichen Neobarock-Organen konnte er nichts Positives abgewinnen. Aber nicht immer wurden die Ideen des Diözesanexperten akzeptiert.

Über seine Aktivitäten als Glockenexperte konnte der Schreiber aus Zeitgründen nicht weiter nachforschen. Man kann aber hervorheben, dass Jean-Pierre Schmit, obwohl älter geworden und bereits von seiner Krankheit gezeichnet, am Abend des Karfreitag, am Tag des Glockenturmbrandes der Kathedrale, in seiner Kompetenz als bischöflicher Moderator sich verpflichtet fühlte, dort persönlich die erste Expertise vorzunehmen und so mutig alle Stufen hinaufstieg, ein nicht ungefährlicher Einsatz für den Achtzigjährigen.

Tüchtiger Komponist und Arrangeur

Abbé Schmit hat mehrere Artikel zur Gregorianik in spezialisierten Fachblättern geschrieben und viele Referate gehalten. 1952 gab er im Paulinus Verlag in Trier im DIN A5-Format eine 152-seitige Broschüre über die Geschichte des gregorianischen Gesangs heraus. Im Bärenreiter Verlag veröffentlichte er in Band II zur Geschichte der katholischen Kirchenmusik (herausgegeben von Karl Gustav Feilerer) einen Artikel über die Choralbewegung im 19. Jahrhundert. 1975 war er Redakteur der musikalischen Hefte der CIMS in Rom. So ist es nicht verwunderlich, dass er den systematischen Schwund der lateinischen Sprache in der nachkonziliaren Zeit sehr bedauerte.

Zu seinen eigenen Kompositionen und Bearbeitungen sagte der Musikwissenschaftler:

„Die lateinischen kirchenmusikalischen Kompositionen in allen Schwierigkeitsgraden sind sämtlich nach den zu allen Zeiten gültigen strengen Normen der Kirchenmusik für die katholische Liturgie komponiert.

Die dreistimmigen Sätze und die meisten Bearbeitungen gingen von vornherein von jenem Grundsatz aus, der nachträglich in der Constitution S.L. II V. formuliert wurde mit den Worten: ...'man möge Kompositionen schaffen, die nicht nur von größeren Chören, sondern auch von kleineren Kirchenchören aufgeführt werden können.' (§121.b.)

Meine weltlichen Originalkompositionen sind auf Texte Luxemburger Autoren für unsere Chöre komponiert.

Die zahlreichen Chorbearbeitungen von bis in unsere Zeit bekannten Liedern Luxemburger Autoren (wie Dicks, Lentz, usf.) verfolgen das Ziel, dieselben durch den Vortrag der Chöre vom Aussterben zu bewahren, da das Volk sie leider immer weniger singt. Dabei war ich bestrebt, die Harmonisation im Gegensatz zum Experiment neuzeitlicher Aufmachung möglichst eng an ihrem Empfinden und Klangideal zu belassen, da dieses noch aus direkter Hörüberlieferung und dem Kontext ihrer Noten möglich war. Diese Chorsätze mögen einen wirklichen Dienst am Kulturgut unserer Heimat leisten. "

1978 legte Jean-Pierre Schmit einen Katalog seiner Kompositionen vor. Darin finden wir 550 eigene Werke für Kirchenmusik (u. a. 19 Messen, 15 Kantaten, etwa 40 Werke mit Orchesterbegleitung bzw. für Orchester), 625 Bearbeitungen und Chorsätze von Kirchenmusik, etwa 120 eigene weltliche Werke sowie 370 Bearbeitungen und Chorsätze.

Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde Jean-Pierre Schmit am 30. September 1984 während eines feierlichen Gottesdienstes in der Kathedrale unter Mitwirkung der Cappella Trajectina aus Utrecht geehrt. Die Festpredigt hielt Prälat Prof. Dr. Johannes Overath aus Köln, apostolischer Protonotar und Präsident der CIMS.

Jean-Pierre Schmit wohnte zeitlebens in der Avenue Guillaume in Luxemburg. Seiner fleißigen, ihn stets umsorgenden Haushälterin Mia Rudolf von Trier hatte er es zu verdanken, dass er den geistigen Stress bewältigte und sich seinen seelsorgerischen und schöpferischen Tätigkeiten voll widmen konnte.

Zu Ehren von Jean-Pierre Schmit wurde 1986 im hauptstädtischen Konservatorium ein Konzert mit vielen seiner Kompositionen aufgeführt. 1989 errichtete die Gemeinde Consdorf in seinem Geburtsort Braidweiler (Praitler) neben seinem Geburtshaus einen Gedenkstein, der 1990 feierlich eingeweiht wurde. Seine Kompositionen sind in der Nationalbibliothek, im Musikkonservatorium und bei der UGDA deponiert.



Abbé Jean-Pierre Schmit (1904-1985)

Während der akademischer Sätzung vum 10. Juni 1990, huet de Professor Abbé Emile SEILER bei senger Laudatio dem Jean-Pierre SCHMIT säi Liewenswierk op eng beandrockend a fundéiert Manéier an Erënnerung geruff.

Här Minister, Här Buergermeeschter, Här Chanoine, dir Dammen an dir Hären!

Haut soll hei e Mann geéiert gin, dien net nëmme fir d'Kierch, mä och fir Konscht a Musek a fir eis Lëtzebuenger Heemecht eng grouss Bedeitung huet, eng Bedeitung, déi vläicht nach net iwwehall erkannt ass. Datt d'Gemeng an d'Par Consdorf säin Udenke wëlle waach halen, hängt domat zesummen, datt hien op hirem Terrain gebuere gouf.

De Mënsch a säi Lieweswee

De Jean-Pierre Schmit koum den 21. September 1904 zu Breidweiler am Haus „a Wewesch“ op d'Welt. Säi Papp Pierre Schmit, 1874 zu Iwwersyre gebuer, war eng Zäit zu Breidweiler Schoulmeeschter gewiest; duerno koum hien op Ospern, op Wellesteen, op Lamadelaine an op Nidderkuer. Op deene verschiddene Plazen huet hie sech och als Kantor, Organist an Dirigent betätegt (+ 1939 zu Lëtzebuerg). Zu Breidweiler hat de Papp d'Marguerite Molitor kennegeléiert a si sinn den 9. November 1903 zu Consdorf bestuet ginn (1872-1936). Wei de Jean-Pierre gebuere gouf, war de Papp zu Wellesteen ugestallt, ma deemols war et net ongewéinlech, datt eng Fra an hirem Elternhaus d'Gebuert vun engem Kand erwaart huet. De Jean-Pierre ass zu Lamadelaine vun 1910 bis 1917 an d'Primärschoul gaang, well dat war dem Papp seng 4. Plaz.

Am September 1917, also am 1. Weltkrich, ass de Septimaneer Jean-Pierre Schmit am Athenäum ugetrueden an e war vun do un och Schüler am Lëtzebuenger Konvikt. De Premières-Examen huet hien 1924 bestan, an dunn huet hie sech fir de Priesterberuff entscheed. En huet sech ugemellt am Seminaire, dien deemols nieft der Kathedral an dem Athenäum war.

De 27. Juli 1930 ass de Jean-Pierre Schmit mat 13 Komeroden an der Kathedral vum Bëschof Nommesch zum Priester geweiht ginn. Seng éischt Plaz war am Konvikt als Koadjutor. 1932 huet hien d'Erlaabnis kritt, am

Ausland héier musikalesch Studien ze maachen. Fir d'éischt goug hien op Malines, ma vun 1933 bis 1936 huet hien zu Roum studéiert. Hie war esou e brillante Student, datt souguer d'Studienuerdnung geännert gouf, fir him ze erlaben a kuerzer Zäit méiglechst vill ze studéieren. Gregorianik huet hie geléiert beim Perretti, Polyphonie an Direktioun beim Casimiri, Kontrapunkt beim Dobici, Geschicht a Kritik beim Dagneno, Kompositioun beim Refice, Uergel beim Vignanelli a Begleedung vum Choral beim Magnoni.

Nodeem hie schonns 1934 säi mëndlechen Examen „summa cum laude“ bestan hat, huet d'päpstlech Universitéit Gregoriana him 1936 den Doktertittel zouerkannt, och „summa cum laude“, fir seng Thees iwwert den „Echternacher Sakramentar/ Antiphonar vun Darmstadt“. Als beschte Schüler vum Joer huet hien och de „Mrs. Ward-Präis“ kritt.

1936 gouf de Jean-Pierre Schmit Dirigent vun der Maîtrise vun der Cathedral vu Lëtzebuerg als Nofolger vum Dominik Heckmes, die schon Enn 1935 sech huet missen zrëckzéien aus Gesondheetsgrënn (den Interim huet de Pierre Theato gemaach). Gläichzäiteg war de Jean-Pierre Schmit Kaploun um Glacis, deen zur Par Notre-Dame gehéiert, an e gouf och Cantusmagister am Seminaire. Am Joer 1938 koumen aner Chargen derbäi: Moderator vun der Kierchemusek an der Diözes, Fachmann fir Uergel a Klacken, Museksprofessor an der Normalschoul a Member vun der Programmkommissioun vu Radio-Lëtzebuerg.

Géint Enn vum Krich huet hie bal e ganz Joer am Prisong an am KZ verbruecht. Vun 1952 bis 1955 war hien erëm zu Roum, wou hie seng Fähegkeeten a säi Wëssen an den Déngscht vun der Weltkierch gestallt huet. 1955 koom de Jean-Pierre Schmit zrëck op Lëtzebuerg an huet vill derzou bäigedroen, datt erëm Fridden an Uerdnung am Conservatoire agetrueden ass. Vun 1957 bis 1965 war hien Administrateur an zäitweilig Direkter ff vum Conservatoire, nodeem de Walter Kolneder sech zrëckgezunn hat. Spéider gouf hie President vun der Iwwerwaachungskommissioun vum Conservatoire, an hien ass dat bliwwen bis zu sengem Doud. No engem schwéiere Leidenswee ass hien am Alter vun 81 Joer den 22. Oktober 1985 gestuerwen.

De Jean-Pierre Schmit war en temperamentvolle Mënsch, eng richtig Künstlernatur, bei där jo net ëmmer all Reaktiounen rationell ze kontrolléieren sinn. Eng eisern Energie, eng onheemlech Wëllenskraaft an en iwwerduerchschnëttleche Schaffensäifer hunn hien ausgezeechent. Alles huet hien ënnerlech materlieft a gefillt; méi wéi eng Kéier sinn him beim Dirigéieren/Tréinen iwwer d'Bake gelaf: et war keen Theater. Kee

Wonner datt och emol säin Temperament mat him derduerchgang ass: sou heescht et z. B. datt méi wéi een Taktbengelchen a Stécker gOUNG. Et war eng räich Perséinlechkeet, bei däer sech awer och emol d'Nodeeler vun de Qualitéite gewisen hunn.

Den talentéierte Musécker

De Jean-Pierre Schmit war e Musécker duerch an duerch. En hat en absolut Gehéier an eng wonnerbar Sopranstëmm; schon am 2. Schouljoer konnt hie vum Blat sängen. Oft gouf hie vun den Nopeschpare Rodange a Péiteng gefrot, fir an den Oktavmasse matzewierken. Am Konvikt huet hien den Harmonium gespilt, hien huet awer och d'Technik vun alle Blechinstrumenter beherrscht. Deemols si scho kleng Kompositiounen entstan, leider sinn déi all verluer gaang. Den Dominique Heckmes huet seng Qualitéite gläich erkannt an hien agesat bei grouse Feieren an der Kathedral,

z. B. bei der Hochzäit vun der Groussherzogin Charlotte, wou de Jean-Pierre mat engem Komerod fir d'éischt dat neit Lidd „Wie unsre Väter flehten“ virgesongen huet. Fir senge Fähéigkeete gerecht ze ginn, wëll ech verschidde Betätigungsfelder ënnerscheiden.

De Wëssenschaftler

Et gouf scho gesot, datt de Jean-Pierre Schmit brillant Studien zu Roum gemaach huet. Leider ass seng Dokterthees ni publizéiert ginn; si soll nëmmen nach an engem Exemplar erhale sinn. Si huet sech mat der Choralnotatioun am „Echternacher Sakramentar/Antiphonar“ vun Darmstadt auserneegesat. An der Festschrëft vum Willibrord-Jubiläum 1939, bei den Här Direkter Nik. Goetzing 1940 erausginn huet, ass e Beitrag vum J.-P. Schmit: „Ein Echternacher Musikdokument“ (S. 369-378 + Tafel LXIII). Hie weist no, datt d'Neumen verwandt si mat deene vun der däitscher Schoul; Haaptvertrieder dovun ass jo Sankt Gallen. No de Fachleit ass déi Handschrëft ëm d'Joer 1000 zu lechternach entstan. D'Zäitschrëft Academia hat 1939 en Artikel vum J.-P. Schmit: „Alt-Echternacher Musiknotation“ (Seite 78-82). An der Zäitschrëft Heemecht koum de Jean-Pierre Schmit 1974 nach eng Kéier op dëst Thema zréck „Der Codex Epternacensis Ms 1946 der Hessischen Landesbibliothek Darmstadt“ (S. 483-489). Bei de Quelle vun dem Artikel verweist hien op eng Aarbecht vun him aus dem Joer 1936; „Essai d'illustration liturgique et musical du Cod. Ept. Ms 1946 de la Hess. Landesbibliothek Darmstadt“. Dat ass den Titel vu sénger Dokterthees.

1952 koom am Paulinus-Verlag, Tréier, séng „Geschichte des Gregorianischen Choralgesangs" eraus; et sinn 152 Säiten. An der Bäilag zum Kirchlichen Anzeiger vun 1956 ass en Artikel: „Erwägungen über die Enzyklika Musicae Sacrae Disciplina" (S. 88-90). „Die Kirchenmusik in den 300 Jahren der Oktave" ass den Titel vun engem Bäitrag am „Marienkalender" vun 1966 (S. 77-81). An e wichtege Artikel vum Jean-Pierre Schmit fanne mer am Standardwierk vum Karl Gustav Feilerer, „Geschichte der katholischen Kirchenmusik, 2 Bände": „Die Choralbewegung im 19. Jahrhundert" (Band 2, S. 253-261). Aner Bäitrag a Festschréfte vu Musécken a Gesangveräiner, z. B. d'Festschréft vu Brouch 1975. **Den Dirigent.** Bekanntlech war de Jean-Pierre Schmit vun 1936 bis 1951 Dirigent vum Cathedralchouer (allerdénks zweemol ënnerbrach: 1944 duerch d'KZ an 1950 duerch e Kulturaustausch mat Kanada). Nach eng Zäit konnt hie gemëscht sängen, well hien eng Rei Bouwe konnt engagéieren. Duerno war hie gezwongen, eleng mam Männerchouer weiderzefueren. Dat huet hien och nach gemaach, heemlech, wei d'Nazien d'Gesangveräiner opgeléist haten. Séng Sänger bezeien, datt hien en aussergewöhnlech dichtegen Dirigent war, souwuel an der Kierch as wei och bei Concert'en. Alles gouf bis an de leschten Detail astudéiert an déi fäinsten Nuancen an zéier Aarbecht erausgeschafft. Vun 1955 bis 1961 war de Jean-Pierre Schmit Dirigent vum Waasserbelleger Chouer „Museldall", den hien op en héige künstlerischen Niveau bruecht huet

De Pädagog

Als kapabelen Erzéier fir Gesank a Musek huet de Jean-Pierre Schmit séch erweisen am Seminaire, an der Normalschoul an am Conservatoire. Am Seminaire war hie vun 1936 bis 1951 a vun 1958 bis 1969. Do hunn ech hie selwer um Wierk gesinn a schätze geléiert. Wéi ech gezéckt hu fir d'Schola vum Seminaire als Dirigent ze iwwerhuelen, huet hie mir Courage gemaach a versprach: „Ech hëllefen dir". Dat huet hien an de Joeren 1960/1961 wouer gemaach. Alles wat ech vun Direktioun, virun allem och vum Choral kann, dat hunn ech bei him geleiert. Hien huet mir den Aarm geholl a gewisen, wei een et misst maachen. An der Normalschoul huet hie vill spéider Schoulmeeschteren an der Musek ausgebild a si alles geléiert, wat si gebraucht hunn; och Leit, déi net esou musikalesch begabt waren, konnt hien dat Noutwendegst bäibréngen. Doriwwer huet säi fréiere Schüler Rene Neuens him e schéint Zeechnes ausgestellt an engem Artikel: „Ein ehemaliger Schüler erinnert sich“.

De Kritiker

Virum Krich war de Jean-Pierre Schmit Musekreferent vum „Luxemburger Wort“. Hie war a ville Jurye bei Concouren an Examen, och wa Musecker fir de Radio ausgewielt sollte ginn. Hien huet dat musikalescht Schaffen, an der Kierch an ausserhalb, kritesch verfollegt; hie war net de Mann vun de Kompromësser an de Bescheinegungen; hie war e schaarfen a gefaarte Kritiker. Doduerch huet hie séch net nëmme Frënn gezillt. Munchereen huet op eng Gelegenheit gewaart fir hien unzegräifen an ze schwäerzen. Bekannt ass och séng kritesch Haltung geintiwwer de Melodie vun der „Ave-spes-nostra“-Mass. Et war fir hie kee Choral, an hien ass ëmmer fir déi authentesch Choralmelodie-Faassung agetratt, déi d'Benediktiner vu Solesmes gemaach haten, mä déi séch ni zu Lëtzebuerg agebiert huet. Och déi vill gesonge Melodie vum Lidd: „Léif Mamm, ech weess et net ze son“ huet bei him keng Gnod fond: et ass eng „Schnulze“ huet hie gesot, a selwer eng Melodie geschriwwen, dei awer kaum bekannt ass.

De Komponist

D'„Réserve Précieuse“ vun der Lëtzebuerger Nationalbibliothék huet e Katalog an deem all nach gräifbar Kompositiounen vum Jean-Pierre Schmit opgefouert sinn; hie selwer huet en ca. 1978 zesummegehallt. Et gëtt zwou Sektionen:

A) Kierchemusek: 550 Originalkompositiounen an 625 Arrangementen.

B) Weltlech Musek: ca. 126 Originalkompositiounen an ca. 375 Arrangementen.

Also zesumme 676 Originalwierker a ronn 1000 Arrangementen, am Ganze wäit iwwer 1500 Wierker, dorënner 19 Massen, 15 Kantaten an 28 Tantum Ergo. Dat meescht gouf vum Lëtzebuerger Vollekslidd-Verlag Kieffer-Binsfeld kopéiert an ënner d'Leit bruecht.

Et ass net u mir fir hei e Wäertuertel vun deem grouse musikalesche Wierk ofzeginn; mä et ass kloer, dass bei esou enger grousser Produktioun net alles op deemselwechte Qualitéitsniveau steet. Et kann awer net bezweifelt ginn, dass eng Parti grouss Meeschterwierker derbäi sinn, déi mat Sécherheet weider gesonge ginn. Ech erënneren un deem eenzegarten „Super flumina“, de „Reges Tharsis“, den „Da pacem“, de „Magnificat“ an den „TeDeum“. Wonnerschéin ass och d'„Lauretanesch Litanei“, dei fréier zum feste Programm vun der Muttergottesoktav gehéiert huet; d'Basspartie hunn ech selwer als Seminarist während Joeren därefer virsungen.

Fir d'Willibrord-Jubiläum vun 1958 hat de Jean-Pierre Schmit den Text vun engem alen Hymnus „Laetare, coeli regia“ (haut ass et den Hymnus vun der Laudes am erneierte Willibrord-Offizium) als Kantat vertount; op Gesangsconcours war se scho gelegentlech d'Meeschterproufstéck. Fir meng Primiz wollt ech onbedéngt, datt nieft der Polyphonie och Volleksgesang méiglech wär; dat ass am einfachsten, wann d'Vollek kann den Ordinarium matsangen. Fir datt de Chouer awer och genug 4stëmmeg konnt sängen, hat ech de Jean-Pierre Schmit gebieden, fir den „Introitus“ vun der Willibrord-Mass (déi wollt ech als Primizmass halen) an eng polyphon Faassung ze setzen. Dat huet hie gemaach, obschon hien eng Partie Bedenken hat (de Choral war fir hien unverzichtbar). D'Original vum Saz a vum Bréif hunn ech haut nach. Wéineger Bedenken hat hie bei der Melodie vun der „Ave-spes-nostra“-Mass; fir déi huet hien eng Faassung fir gläich an eng fir gemëschte Stëmme gemaach.

Am weltleche Beräich huet de Jean-Pierre Schmit vill Texter vu lëtzebuurger Dichter a lëtzebuurger Sprooch vertount an esou en nationale Répertoire geschaf.

De lëtzebuurger Patriot

D'Famill Schmit ass eng vun deene Familljen, déi ganz vill ënner dem Hitler-Regime ze leiden hat. Den Alphonse Schmit, Mathematik- a Physikprofessor zu lechternach, ass beim Streik 1942 verhaft ginn a gouf de 5. September 1942 zu Hinzert erschoss. Fra a Kanner goufen ëmgesiedelt. Zu Éier vun allen Emgesiedelten soll de Jean-Pierre Schmit de wonnerbare „Super flumina Babylonis“ komponéiert hunn (Offertorium vum 20. Sonndeg no Päschten, haut vum 26. Sonndeg am Joreskrees). Hie selwer huet schon 1940 séng Plaz an der Normalschoul verluer. En huet aktiv an der Resistenz matgeschafft, haaptsächlech an der LPL. Wéi de Chef vun der Zivilverwaltung all Veräiner, och all Gesangveräiner, verbueden huet, hu séch d'Sänger vun der Kathedral weider ënner der Leedung vum Abbé Schmit zesummefond a fir d'Gottesdéngechter geprouft. E puer Mol sollt hie verhaft gin. Hei kann ech eppes erzielen, wat hien, wann ech mech net ieren, mir selwer matgedeelt huet:

De Jean-Pierre Schmit huet och „Turba“-Sätz vun enger Matthäus-Passioun komponéiert. Deemols gouf d'Matthäus-Passioun ëmmer um Pällemsonndeg virgedroen, mat verdeelte Rollen: Christus, den Erzieler, an déi aner Stëmmen. Wa méi Stëmmen eppes ze soen haten, konnt den Text och vun engem Chouer virgedroe ginn. An enger Zäit, wou et verbuede war, lëtzebuurger Lidder ze sängen, hat den Abbe Schmit an esou e Chouersaz Elementer vun der „Heemecht“ agebaut: Mt 27, 43

„confidit in Deo, liberet" „looss viru blénken d'Fräiheetssonn". Hie war awer verrode ginn, an am leschten Ablack huet hien eng Nout geännert, fir datt d'Saach net sollt esou opfalen.

Mä de 27. Mee 1944 war et esou wäit: de Jean-Pierre Schmit gouf verhaftt. Bis de 6. Juni war hie politesche Prisonéier am Gronn. Duerno koum hie bis de 15. September op Hinzert, wou en am Bëschgrupp als Leeëfeilert geschafft huet. Wéi Lëtzebuerg befreit war, gouf Hinzert verluegt, an den Abbe Schmit huet a verschiddenen Aarbechtskommandoe misse schaffen. Ugangs Oktober koum en an d'Lager Sandhofen (bei Mannheim) bis Freides an der Passiounswoch 1945. Dun ass hien heemlech fortgelaf, während Wochen dorëmmer geiert, an de 16. Abrëll 1945, op Oktavsonndeg, zu Lëtzebuerg ukomm.

Den Exponent vun der traditioneller Kiirchemusek

Nodeem de Jean-Pierre Schmit 15 Joer am Déngscht vun der Lëtzebuenger Kierch stoung, war hie bal 4 Joer zu Roum am Déngscht vun der Weltkierch. Vun 1952 bis 1954 war hie Studiepräfekt a Chargé de cours um päpstlechen Institut fir Kierchemusek a vun 1953 bis 1954 Sekretär vun der Kommissioun, déi de Pius XII. agesat hat, fir eng Reform vun der Kierchemusek op de Wee ze bréngen. Eng Reform vum Gottesdéngscht war scho méi laang am Vatikan geplangt ginn, allerdings sollt et éischer en Zréckgoen op ursprüngelech Form sinn: 1947 hat de Pius XII. d'Enzyklika „Mediator Dei" erausginn, an där d'Liturgie an hirer ursprüngelecher Bedeitung duergestallt gouf. Eng aner Enzyklika iwer d'Kierchemusek sollt nokommen (deemools goufen Liturgie a Kierchemusek nach als zwee getrennt Beräicher ugesinn). Dat gouf dunn d'Enzyklika „Musicae sacrae disciplina", déi de Jean-Pierre Schmit matgeholf huet virbereeden, an déi 1955 publizéiert gouf.

Dat weist drop hin, datt de Jean-Pierre Schmit international Bedeitung kritt hat. Schon 1950 war hien op Invitatioun vun der UNESCO am Kader vum Kulturaustausch fir en etlech Méint an den USA an am Kanada. Hien zielt och zu de Gründungsmitglieder vun der CIMS (Consociatio Internationalis Musicae Sacrae), déi duerch Chirograph „Nobile subsidium" (22. November 1963) vum Pöpst Paul VI. agesat gouf.

Leider hat d'CIMS, wéinegstens an hiren éischte Joren, hir Aufgab dora gesinn, fir d'traditionell Kierchemusek géint all Neierungen ze verteidegen, an esou éischer als Brems bei der Liturgiereform vum 2. Vatikanesche Konzil gewierkt. D'CIMS huet am August 1966 de V. Internationale Kongress fir Kierchemusek zu Chicago a Milwaukee organiséiert; den

Abbe Schmit war derbäi. Hien hat de Kongress gehollef virbereeden a sollt och déi franséisch Iwwersetzung vun de Kongressakte besueren. 1967 gouf hie Präsidant vun der CIMS, ouni datt dat awer weider Konsequenzen hat.

No dem Wonsch vun der Enzyklika „Musicae Sacrae Disciplina“ huet de Bëschof vu Lëtzebuerg 1957 eng Kierchemusikalesch Kommissioun agesat; den Abbe Schmit gouf Sekretär. Deemools war och schonn un e Verband vun de Lëtzebuerger Kierchechëier geduecht ginn. Den 12. März 1961 huet de Bëschof d'Statute vum „Pius-Verband“ approbéiert, an eng Grëndungsversammlung gouf fir de 6. Dezember 1961 am Carrefour ageruff. Am Komitee vum Verband sollt déi ganz kierchemusikalesch Kommissioun vu Rechts wegen vertraude sinn; Generalpräses gouf den deemolege Generalvikar Mgr J. Hengen. Alles war domat fest an der Hand vun der kierchlecher Hierarchie; d'Basis hat nach näischt ze bestëmmen. Den 12. März 1961 war och de Jean-Pierre Schmit ernannt ginn als Leeder vun der Kierchemuseksschoul an de René Ponchelet als Leeder vun der „Beratungsstelle für Kirchenmusik“.

D'zweet Vatikanesch Konzil huet awer e ganz neie Wand an d'Kierch bruecht an et hu misse ganz nei Strukture geschaf ginn. Dofir ass och aus dem Verband vun de Kierchechëier deen Ablack net vill ginn. Duergéint huet awer d'Kommissioun, virun allem de Sekretär, geschafft a schon 1958 eng nei Ausgab vum Diözesan-Gesangbuch erausbruecht. Et war geduecht als Begleedung vum Volleksgesang. Och e puer nei Lidder waren opgeholl. 1961 koum d'Diözesan-Gesangbuch als Ausgab fir 3stëmmege Männerchouer eraus. Och hei hat de Jean-Pierre Schmit d'Haaptarbecht geleescht, obschon hien d'Virwurt nëmmen ënnerschriwwen huet mat: Der Diözesanbeauftragte für Kirchenmusik.

D'Reformwënsch vum Konzil, wat de Gottesdénkscht betrëfft, goufe vun engem nei geschafene Rot (consilium) duerchgefouert. Vill nei Lidder gouwen opgegraff, déi awer zum Deel op der Praxis vun der aler Kierch baseieren. Du gouf et ëmmer méi schwierig fir de Jean-Pierre Schmit. Hie war de Mann vum réimesche Geescht, sou wéi et dem Pius XII. als Ideal virgeschwieft huet. Fir hie koum am feierleche Gottesdénkscht nëmme Latäin a Fro; a beim Gesank nëmme Choral an déi klassesch Polyphonie. Franséisch Psalme vum Gelineau oder déi däitsch Sprooch am Gottesdénkscht, dat ware Saachen, dei him net gaange sinn.

En ass dofir ëmmer méi op Distanz gaang an huet viles vun der Liturgiereform net akzeptéiert. Dofir hat hien och d'Erlaabnes, fir d'Mass weider nom ale Ritus ze halen, allerdings ganz privat. Hien huet zwar och

e 4stëmmege „Pater Noster“ op lëtzebuergesch komponéiert, awer als Foussnout derbäigesat: „Nom Pöpst séngem Wëlle soll de Pater Noster gewéinlech op Latäin, gregorianesch virgedroe ginn an enger Mass. Méistëmmege ass eng Ausnahm, oder gudd ausser der Mass“.

Wa mer elo zesumme faassen, da kann ee soen, datt de Jean-Pierre Schmit en dichtege a fruchtbar Musécker war, an e Kämpfer fir d'Kierch, sou wei hien se verstan huet. Als Fachmann war hien international unerkannt. Hie war awer zevill engagéiert an der Reform vun der Kierchemusek, wei se énnert dem Pius XII. um gréngen Dësch zu Roum geplangt gi war, an zwar am Geescht vun enger Restauratioun. Traditioun eleng huet gezielt; fir d'Zeeche vun der Zäit an d'Bedürfnisser vun anere Kulturkreesser, mat deenen d'Kierch an der Welt konfrontéiert ass, huet d'Antenn gefeelt. Dat kann ee bedauern, mä et ka séng onbestridde Verdéngschter ëm d'Kierchemusek net annulléieren. Hie war a bleiwt e grouse Musécker, en treie Lëtzebuurger an e wertvolle Vertrieeder vun der Kierch.

Emile Seiler vun Iechternach (1990)

QUELLEN:

- *Domchor-Dirigent Dr. J.-P. Schmit in Canada in: Luxemburger Wort 18.02.1950.*
- *Gilsdorf ehrte den Komponisten J.-P. Schmit in: Luxemburger Wort 25.03.1967.*
- *Musikwissenschaftler J.-P. Schmit in: Revue 1974, Nr 38, S. 48-49*
- *Gott und der Musik verschrieben. Abbé Dr. mus. J.-P. Schmit begeht heute seinen 70. Geburtstag in: Luxemburger Wort 21.09.1974.*
- *Ehrung für Musikprofessor Dr. J.-P. Schmit in Wasserbillig in: Luxemburger Wort 03.01.1976.*
- *Neuens R., Dr. mus. J.-P. Schmit zum 75. Geburtstag.*
- *Ein ehemaliger Schüler erinnert sich in: Luxemburger Wort 21.09.1979.*
- *Abbé Dr. mus. J.-P. Schmit wird heute 80 Jahre alt in: Luxemburger Wort 21.09.1984.*
- *Neuens R., Ein Leben im Dienste von Heimat, Kirche und Musik in: Luxemburger Wort 27.09.1984.*
- *Blasen L., Lëtzebuurger Komponisten. J.-P. Schmit (*1904) in: Télécran 1984, Nr 28, S. 12-15*
- *Zenner R., Dr. mus. J.-P. Schmit wurde 80 in: Lëtzeburger Sonndesblad Nr. 39, 30.09.1984.*
- *A.R. J.-P. Schmit, 80 Joer! in: Rappel 1984, Nr 11/12, S. 475-478*
- *Abbé Dr. mus. J.-P. Schmit in: Luxemburger Wort 22.10.1985.*
- *Neuens R., Abbé Dr. mus. J.-P. Schmit zum Gedenken in: Luxemburger Wort 26.10.1985.*
- *Zenner R., Abbé Dr. mus. J.-P. Schmit zum Gedenken in: Lëtzeburger Sonndesblad 08.12.1985.*
- *Concert-souvenir J.-P. Schmit (Conservatoire de Luxembourg) in: Luxemburger Wort 27.02.1986.*